

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St. - Pétersbourg.

Tome XIV.
(1909 - 1910).

St. - Pétersbourg, 1910.

Извѣстія Императорской Академіи Наукъ. — 1910.
 (Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg).

Кoptische Miscellen LXXIII — LXXVIII.

VON

Oscar von Lemm.

(Der Akademie vorgelegt d. 18. November (1. December) 1909).

LXXIII. Zur koptischen Hymnenlitteratur. — LXXIV. Zu einer Stelle im «Gesios und Isidoros»-Roman. — LXXV. Zum 1. Clemensbriefe 1. 2. — LXXVI. **ⲛⲓⲩⲧⲣⲉⲟⲟⲥ**. — LXXVII. Zu einigen von Winstedt herausgegebenen Bibelfragmenten der Bodleiana. — LXXVIII. Zu einigen von Wessely edierten Texten der Schenute-Litteratur 1—3.

LXXIII. Zur koptischen Hymnenlitteratur.

In den von Leipoldt herausgegebenen Hymnen auf Schenute, so wie auch in zwei von Turajev herausgegebenen Hymnen auf Takla-Haimanôt findet sich mehrfach zu Anfang eines Verses das Wort **ⲧⲁⲎⲞⲨ**.

Da diese Hymnen aber derartig angeordnet sind, dass die sich folgenden Verse mit den einzelnen Buchstaben des Alphabets beginnen, so kommen nun auch alle die mit **ⲧⲁⲎⲞⲨ** beginnenden Verse zwischen zwei Verse zu stehn, die mit **ⲧ** und **Ⲙ** anlauten.

Turajev übersetzte **ⲧⲁⲎⲞⲨ** auf Grund der arabischen Version mit **наки**¹⁾, «wiederum, abermals, noch», das Wort selbst erklärte er aber als eine Entlehnung aus dem Arabischen und zwar als **أَبْنَاءَ**, was er durch folgende Bemerkung zu erhärten sucht: «Здѣсь, въ виду требованія алфавита, заимствовано арабское слово», d. h. «Hier ist als Erforderniss der alphabetischen Anordnung ein arabisches Wort entlehnt».

1) Записки Вост. Отд. И. Р. А. Общ. XVIII (1907), pag. 036.

Die Gleichstellung

$$\tau\lambda\epsilon\omicron\eta = \text{أَيْضاً}$$

ist aber aus folgenden Gründen ganz unmöglich. Erstens kommt $\tau\lambda\epsilon\omicron\eta$ zwischen τ und Φ zu stehn und muss daher mit einem τ , resp. mit den ihm gleichwertigen η oder ι beginnen, das arabische أَيْضاً ist aber *aïdan* zu lesen und beginnt also mit einem A-laute und nicht mit einem I-laute. Wie sollte es da zwischen τ und Φ stehn können und gleich $\tau\lambda\epsilon\omicron\eta$ sein? Also ist die Gleichung $\tau\lambda\epsilon\omicron\eta = \text{أَيْضاً}$ unmöglich. Zweitens aber ist diese Zusammenstellung auch aus dem Grunde unmöglich, weil ein arabisches Wort in einem koptischen kirchlichen Hymnus ein Unding wäre, da das Arabische hier doch die Übersetzung des Koptischen ist, aber nicht umgekehrt²⁾. Auch wäre dies das einzige arabische Lehnwort in der ganzen koptischen Hymnenliteratur, was doch sehr merkwürdig wäre, da selbst im Triadon nicht ein einziges arabisches Lehnwort vorkommt, wogegen in der arabischen Übersetzung mehrere koptische.

Was ist nun aber das räthselhafte $\tau\lambda\epsilon\omicron\eta$?

Leipoldt erklärt $\tau\lambda\epsilon\omicron\eta$ folgendermassen. Er zerlegt es in $\tau\lambda\epsilon$ und $\omicron\eta$ und ist damit der Wahrheit schon einen Schritt näher gekommen, $\tau\lambda\epsilon$ selbst aber erklärt er, wenn auch zweifelnd, als $i\delta\acute{\epsilon}$.³⁾ Mich. Ang. Guidi erklärt es im Index zu den Hymnen als $\sigma\tau\lambda\epsilon$ ($\sigma\tau\delta\acute{\epsilon}$). Mir scheint nun aber keine dieser beiden Erklärungen richtig zu sein.

$\tau\lambda\epsilon\omicron\eta$ kennen wir bereits aus ähnlichen alphabetisch angeordneten Hymnen. Vergl. z. B. Theotokia $\overline{c\eta\epsilon} = \text{ثم اَيْضاً} = \overline{c\eta\eta} = \text{ثم}$.

Das $\omicron\eta$ in $\tau\lambda\epsilon\omicron\eta$ ist, wie das schon Leipoldt richtig erkannt hat, die koptische Partikel $\omicron\eta$, das $\tau\lambda\epsilon$ dagegen ist meines Erachtens weiter nichts als das griechische $\eta\delta\eta$. Diese Partikel wurde häufig garnicht wiedergegeben oder durch $\omicron\eta$, oder sie wurde einfach in den koptischen Text herübergenommen, sowohl im Sahidischen, als auch im Bohairischen. Vgl. Eccl. 1, 10, $\epsilon\lambda\eta$. 3, 15: $\overline{\eta\lambda\epsilon}$, $\overline{\eta\lambda\eta}$. 6, 10. $\overline{\eta\lambda\eta}$. — Zach. 7, 3. $\overline{\eta\eta\eta}$ (boh.) 1. 1. $\overline{\eta\eta\eta}$ (achm.).

In einem Hymnus auf den Erzengel Michael fand ich vor kurzem auch die Schreibung $\eta\lambda\epsilon\omicron\eta$, in einem Verse, der mit η anzulautet.

2) Vergl. Leipoldt in Ä. Z. XLIII (1906), pag. 153: «Die bohairischen Lieder sind wohl die einzigen Stücke der bohairischen Literatur, die sicher original sind, d. h. weder aus dem Griechischen, noch aus dem Sahidischen übersetzt wurden.»

3) C. S. C. O. Ser. II. T. IV, pag. 237.

κc = ζ ist, so finden wir es auch unter ζ. ζ und c wechseln gleichfalls ab; so finden wir unter ζ : ζεου = σεου. In einem und demselben Hymnus finden wir τε εαρ unter ε und als κε εαρ unter κ. u. dergl. m.

Zu Anfang eines Verses finden wir $\overline{\tau\epsilon} \overline{\theta\epsilon}$ (C. S. C. O. Series II. Tom. IV pag. 229). Leipoldt giebt zu $\overline{\tau\epsilon}$ in der Fussnote: «είς? vel υιός?». Es kann hier aber nur υιός sein. $\overline{\tau\epsilon} \overline{\theta\epsilon}$ = τιος θεος ist = τιε θεοτ. Im Koptischen bleiben in solchen Fällen die griechischen Wörter unverändert. Vgl. z.

B. Theotokia pg. $\overline{\epsilon\lambda\alpha}$. τιος θεος πενκοτ^η الله يا ابن. In dem Index zu den Hymnen fehlt im Corpus das Wort υιός.

LXXIV. Zu einer Stelle im «Gesios-Isidoros-Roman».

In der ÄZ. XXI (1883), pag. 147 lesen wir: $\overline{\mu\epsilon\chi\epsilon} \overline{\tau\epsilon\sigma\iota\omicron\varsigma} \overline{\chi\epsilon}$
 $\overline{\mu\alpha\sigma\iota\tau\eta\varsigma}$, $\overline{\kappa\alpha\alpha\tau}$, $\overline{\psi\alpha\upsilon\tau\epsilon}$ $\overline{\mu\omicron\tau\omicron\epsilon\iota\mu}$ $\epsilon\iota$ $\overline{\epsilon\sigma\tau\alpha\iota}$. $\overline{\alpha\tau\omega}$ $\overline{\alpha\mu\omicron\kappa}$ $\overline{\tau\eta\mu\alpha\sigma\iota\mu\epsilon}$ $\overline{\mu\tau\epsilon}$
 $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$, $\overline{\mu\omicron\epsilon}$ $\overline{\epsilon\tau\epsilon\tau\eta\mu\omicron\tau\alpha\upsilon\varsigma}$, $\overline{\tau\alpha\epsilon\tau\alpha\mu\alpha\upsilon\tau}$ $\overline{\mu\eta\tau\eta}$, was Steindorff folgendermassen übersetzt: «Es sprach Gesios: «Meine Brüder, lasst mich, bis das Morgenlicht heraufkommt, und ich werde suchen, wie ihr es wünscht, und euch den Eid leisten». Dazu sagt Steindorff noch in einer Fussnote: «Vor $\overline{\mu\tau\epsilon}$ $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$ (vgl. Stern, *Kopt. Gr.* § 299) fehlt wohl ein von $\overline{\psi\mu\epsilon}$ abhängiges Nomen».

Ich kann dieser Auffassung nicht beistimmen. Meiner Meinung nach ist hier der Satz ganz richtig, auch fehlt nicht das von $\overline{\psi\mu\epsilon}$ abhängige Nomen. Steindorff hat sich hier zu sehr von dem § 299 beeinflussen lassen und das dort behandelte $\overline{\mu\tau\epsilon}$ für identisch gehalten mit dem hier auf $\overline{\psi\mu\epsilon}$ folgenden $\overline{\mu\tau\epsilon}$. Dass aber an dieser Stelle nicht die Partikel des Genitivs gemeint sein kann, geht schon daraus heroor, dass wir hier $\overline{\mu\tau\epsilon}$ $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$ haben, aber nicht $\overline{\mu\tau\eta\tau\eta\iota}$. Das hier gemeinte $\overline{\mu\tau\epsilon}$ ist aber weiter nichts als die constructe Form von $\overline{\mu\tau\eta}$, $\overline{\mu\tau\omicron\omicron\tau}$ (vgl. Stern, l. I. § 335). Vor dem Suffix $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$ konnten aber zwei verschiedene Formen gebraucht werden, entweder die alte constructe $\overline{\mu\tau\epsilon}$, die wir hier haben oder $\overline{\mu\tau\omicron\omicron\tau}$, so dass es statt $\overline{\mu\tau\epsilon}$ - $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$ ebensogut lauten könnte $\overline{\mu\tau\omicron\omicron\tau}$ - $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$ z. B. Lev. 11, 29. $\overline{\mu\tau\epsilon}$ - $\overline{\tau\eta\tau\eta\iota}$ ist hier aber direct von $\overline{\psi\mu\epsilon}$ abhängig, das hier nicht die Bedeutung «suchen» hat, sondern «erfragen bei jemanden, jem. ausfragen». Auch das von $\overline{\psi\mu\epsilon}$ abhängige directe Object fehlt hier keineswegs, sondern steckt in $\overline{\mu\theta\epsilon}$ d. i. $\overline{\theta\epsilon}$ = $\overline{\tau\tau\epsilon}$ mit der nota accusativi. $\overline{\mu\theta\epsilon}$ ist hier noch nicht als das in der

Präposition $\bar{\eta}\theta\epsilon$ $\bar{\eta}$ mit der Bedeutung «wie» steckende $\bar{\eta}\theta\epsilon$, sondern noch als selbständiges Nomen aufzufassen, auf welches denn auch das Suffix c in $\epsilon\tau\epsilon\eta\sigma\tau\alpha\upsilon\varsigma$ sich bezieht. Neben $\omega\eta\eta\epsilon$ $\bar{\eta}\tau\epsilon$ oder $\bar{\eta}\tau\theta\theta\tau$ kommt im Sahidischen häufiger $\omega\eta\eta\epsilon$ $\epsilon\theta\sigma\lambda$ $\rho\eta\tau\theta\theta\tau$ vor, wofür im Boheirischen $\bar{\eta}\tau\theta\tau$ steht z. B. Matth. 2, 3. $\alpha\psi\psi\eta\eta\epsilon$ $\epsilon\theta\sigma\lambda$ $\rho\eta\tau\theta\theta\tau$: $\eta\alpha\psi\psi\eta\eta\epsilon$ $\eta\tau\theta\theta\tau$.

Wir können also übersetzen: «Und ich werde euch nach der Art fragen, die ihr wünschet, und euch den Eid leisten».

LXXV. Zum ersten Clemensbriefe 1. 2.

1.

Cap. 1, 8. — $\bar{\eta}\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\sigma\eta\eta\epsilon$ $\bar{\mu}\bar{\eta}$ $\bar{\eta}\bar{\lambda}\eta\kappa\alpha\iota\omega\mu\alpha$ $\bar{\mu}\bar{\eta}\chi\alpha\epsilon\iota\varsigma$ $\eta\alpha\tau\eta\sigma\eta$ $\alpha\lambda\mu\alpha$ $\epsilon\tau\theta\sigma\tau\alpha\varsigma$ $\mu\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\bar{\eta}\theta\eta\tau$ ⁵⁾. Dieses übersetzt Schmidt in der Fussnote also: «(die Gebote und Forderungen ($\delta\iota\kappa\alpha\iota\omega\mu\alpha$) des Herrn waren) geschrieben in den breiten Platz eures Herzens». Der lat. Text hat hier: «in latitudine», der griech. (AC): $\epsilon\pi\iota$ $\tau\acute{\alpha}$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\eta$ $\tau\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\rho\delta\iota\alpha\varsigma$ $\acute{\upsilon}\mu\omega\bar{\nu}$. Knopf⁶⁾ übersetzt hier: «Die Gebote und Forderungen des Herrn waren auf die Tafeln eures Herzens geschrieben». In den Fussnoten, wo Knopf die Nachweise der Bibelstellen anführt, finden wir zu dieser Stelle nur ein Fragezeichen. Ich glaube aber, dass wir hier folgende Stellen vergleichen können. Prov. 3, 4. (Alex.) $\gamma\rho\acute{\alpha}\psi\omega\bar{\nu}$ $\delta\epsilon$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma$ $\epsilon\pi\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ $\tau\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\rho\delta\iota\alpha\varsigma$ $\sigma\omicron\upsilon$. — L. 1. 7, 3. $\epsilon\pi\acute{\iota}\gamma\rho\alpha\psi\omega\bar{\nu}$ $\delta\epsilon$ $\epsilon\pi\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ $\tau\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\rho\delta\iota\alpha\varsigma$ $\sigma\omicron\upsilon$. — L. 1. 22, 20. $\kappa\alpha\iota$ $\sigma\upsilon$ $\delta\epsilon$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\gamma\rho\alpha\psi\alpha\iota$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau\bar{\eta}$ $\tau\rho\iota\sigma\omega\varsigma$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\beta\omicron\upsilon\lambda\lambda\eta\eta$ $\kappa\alpha\iota$ $\gamma\bar{\nu}\omega\sigma\eta\iota$ $\epsilon\pi\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ $\tau\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\rho\delta\iota\alpha\varsigma$ $\sigma\omicron\upsilon$. Im Sah. fehlt 3, 4; dieser Stichos findet sich aber im Boh.: $c\bar{s}\eta\tau\theta\tau$ $\Delta\epsilon$ $\rho\eta$ $\theta\theta\eta\eta\upsilon\varsigma\iota$ $\bar{\eta}\tau\epsilon$ $\pi\epsilon\kappa\eta\eta\tau$. 7, 3 ist leider nur boh. erhalten, gleichlautend mit 3, 4, nur $\bar{\mu}\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\bar{\eta}\theta\eta\tau$. — 22, 20 nur sah. erhalten: $\bar{\eta}\tau\theta\tau$ $\Delta\epsilon$ $\rho\omega\omega\eta$ $c\bar{\rho}\alpha\iota\bar{c}\theta\tau$ $\eta\alpha\eta$ $\bar{\eta}\psi\omega\mu\bar{\eta}\tau$ $\bar{\eta}\sigma\omicron\eta$ $\epsilon\tau\psi\omega\sigma\eta\eta\epsilon$ $\bar{\mu}\bar{\eta}$ $\sigma\tau\epsilon\sigma\theta\eta$. Es fehlt hier der Zusatz $\epsilon\pi\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ $\tau\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\rho\delta\iota\alpha\varsigma$ $\sigma\omicron\upsilon$, wie im Urtexte und in der Vulgata. $\mu\alpha$ $\epsilon\tau\theta\sigma\tau\alpha\varsigma$, das Schmidt mit «breiter Platz» übersetzt, ist vielleicht besser durch «die breite Seite» (des Herzens) wiederzugeben. Interessant wird es sein, zu sehen was die achmimische Übersetzung der Proverbien an den drei oben angeführten Stellen liest.

2.

Cap. LV, 3—5. — $\rho\alpha\theta$ $\bar{\eta}\bar{c}\rho\eta\mu\epsilon$ $\epsilon\alpha\tau\sigma\bar{\eta}\delta\alpha\mu$ $\rho\eta\tau\bar{\eta}$ $\tau\chi\alpha\rho\iota\varsigma$ $\bar{\mu}\bar{\eta}\eta\sigma\eta\eta\tau\epsilon$ $\alpha\tau\tau\omega\eta\eta$ $\alpha\delta\alpha\lambda$ $\bar{\eta}\rho\eta\eta\eta\alpha\sigma$ $\bar{\mu}\bar{\mu}\eta\tau\omega\eta\epsilon$ 4. $\iota\theta\tau\Delta\epsilon\theta$ $\tau\mu\alpha\kappa\alpha\rho\iota\circ\varsigma$ $\epsilon\pi\bar{\mu}\lambda\alpha\delta\eta\gamma$

5) Der erste Clemensbrief in altkoptischer Übersetzung untersucht und herausg. von Carl Schmidt. Leipzig, 1908. (T. u. U. 3. Reihe II, 1).

6) Bei Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen. (Tüb. u. Leipz. 1904), p. 108.

ριτῆ πόλις ἀσώβῃς ὑπὲρβύτερος ἀνάσσει ἀθάλα ἀπαρεμβόλη
 ὑπὸ ἄλλοφύλος 5. ἀσπαραγιστὸς βε ὑμᾶς ἀρρητὴ ἀπικνησθῆς ἀσεῖ
 ἀθάλα ἐτθε ταταῖν ἡπόλις μῆ πλάος ἐτατῆ ἀροτῆ ἀοτ ἀ πχαεῖς
 † ρολοφερνῆς ἀρρητὴ ἀτσίχ ἡότερῖμε· d. h. «Viele Frauen, nachdem
 sie durch die Gnade (χάρις) Gottes erstarkt waren, vollbrachten grosse Hel-
 denthaten. 4. Judith, die selige (μακάριος), indem das Heer (?) über (?) der
 Stadt (πόλις) war, bat sie die Ältesten (πρεσβύτερος), ihr zu erlauben, ins
 Lager (παρεμβολή) der Fremden (ἀλλόφυλος) hinausgehen zu dürfen. 5. Sie
 begab sich (-παραδιδόναι) in die Gefahr (κίνδυνος), gieng hinaus, um der Liebe
 (ἀγάπη) willen zur Stadt (πόλις) und zum Volke (λαός), welches eingeschlos-
 sen war, und der Herr übergab den Holofernes in die Hand eines Weibes».

Diese Stelle des ersten Clemensbriefes scheint nun Horsiësi gekannt
 zu haben, denn in einem seiner Briefe lesen wir⁷⁾: ἀ ραρ (περῖμε)⁸⁾
 ῤ-μντχωωρε ετε ἰουχιε τε ηταςχι ηταπε ηολοφερνῆς ρη τεσμητ-
 σαθε. «Viele Frauen vollbrachten Heldenthaten, so Judith, welche durch
 ihre Weisheit den Holofernes enthauptete». Horsiësi hat hier bedeutend
 gekürzt, doch ist die Übereinstimmung zwischen diesen Texten nicht zu
 verkennen.

LXXVI. ηυτεροο.

Dieses räthselhafte Wort findet sich in einem Inschriftenfragmente des
 Bulaquer Museums⁹⁾. Dasselbe lautet mit Biondi's Ergänzung folgender-
 massen:

[πρωτ πυνηρε πεπνα] ετοσααδ ἀπα ἱερνημας
 ἀπα ἀλεξανδροσ αρχημα[ηαριτισ]
 δεττωδαριος ηυτεροο^{sic}.

Biondi möchte nun ηυτεροο^{sic}, das er einem ηυτερος gleichstellt,
 für einen Titel halten wie ἀρχιμανδρίτης und δευτεράριος und als ηυτῆ
 «gross» mit griechischer Endung — ερος erklären.

Zunächst muss hier folgendes bemerkt werden. Da bei ἀλεξανδροσ
 der Titel hinter dem Namen steht, so muss δεττωδαριος auch hinter
 einem Namen gestanden haben, wie auch auf ἱερνημας wahrscheinlich ein

7) Mém. Mission au Caire IV, 622.

8) Zu ergänzen aus dem vorhergehenden.

9) Annales du Service des antiquités VIII (1907) pag. 94. № 26.

Titel gefolgt sein wird. Auf $\alpha\epsilon\tau\tau\omega\alpha\delta\alpha\rho\iota\omicron\varsigma$ kann aber kaum noch ein Titel unmittelbar gefolgt sein.

Was nun aber die Ableitung von $\mu\psi\tau$ mit der griechischen Endung $-\epsilon\rho\omicron\varsigma$ betrifft, so halte ich sie auf folgenden Gründen für kaum möglich.

Erstens wäre eine Zusammensetzung eines koptischen Wortes mit der Endung $-\epsilon\rho\omicron\varsigma$ ein ganz vereinzelt dastehender Fall. Wir kennen wohl aus später Zeit im Boheirischen Zusammensetzungen von koptischen Wörtern mit der griechischen Endung $-\iota\tau\eta\varsigma$, eine Zusammensetzung aber mit $-\epsilon\rho\omicron\varsigma$ ist mir nie vorgekommen.

Zweitens, da die Inschrift sahidisch ist, halte ich hier das speciell boheirische Wort $\mu\psi\tau$ für unmöglich.

In $\mu\psi\tau\epsilon\rho\omicron\omega$ vermute ich aber einen Eigennamen und zwar einen Ortsnamen.

Wir kennen aus arabischen Quellen eine Ortschaft نستراوة Nesteráweh¹⁰⁾. Dieser Ort war ein Bischofssitz und existierte noch im 17. ten Jahrhundert¹¹⁾. Der Name نستراوة ist aber sicher nicht arabischen Ursprungs, sondern wird wohl die Transscription eines koptischen, resp. griechischen, Namens sein. Ein Name, der sich mit نستراوة decken würde, ist bis jetzt aus den koptischen Texten nicht bekannt geworden, in den Skalen steht aber folgendes:

$\alpha\tau\kappa\omicron\omega\tau$	$\mu\psi\tau\mu\epsilon\tau$	نستراوة
	$\mu\psi\tau\mu\eta\kappa\omicron\omega\tau$	
	$\mu\psi\tau\mu\eta\epsilon\tau$	

Auch $\mu\psi\tau\mu\eta\epsilon\tau$, das einem نستراوة entspricht, ist bis jetzt in den Texten nicht aufgefunden worden.

Ich möchte nun in dem $\mu\psi\tau\epsilon\rho\omicron\omega$ unserer Inschrift das Prototyp von نستراوة vermuthen.

Es entsteht selbstverständlich die Frage, wie sich $\mu\psi\tau\mu\eta\epsilon\tau$ zu $\mu\psi\tau\epsilon\rho\omicron\omega$ verhält? Ich glaube, dass sich das Verhältniss so erklären liesse, dass der Ort zwei verschiedene Namen gehabt hat, einen officiellen und einen volkstümlichen, wie das ja mehrfach vorkommt. Für eine endgültige Entscheidung der Frage muss man noch weitere Belege abwarten.

10) Amélineau. La géographie de l'Égypte à l'époque copte, pag. 275 f.

11) Ein Bischof von Nesteraweh Anba Severos ist der Verfasser einer Homilie auf den Evangelisten Markus, cf. Bargès, Homélie sur Saint Marc, apôtre et évangéliste par Anba Sévère, évêque de Nesteraweh. Paris, 1877.

LXXVII. Zu einigen von Winstedt herausgegebenen Bibel-fragmenten der Bodleiana ¹²⁾.

1) From *M. S. Coptic, g. 3*. This parchment fragment contains the beginning of the names $\mu\omega\tau(\sigma\eta\epsilon)$ (Moses) and $\Phi\alpha(\rho\alpha\omega)$, and is probably a fragment of Exodus, but I could not identify it.

Der Text lautet:

ϣ	1		1	π	
π				ϣ	
ϣ				ει	
οτ				ρρο	
ϣοϣηϣ	5	Ατ	ς	5	†ηαν
αϣ:-		π			οον'π
ε†ηη		ϣ	τη		ραηηε
ηη.κα		ϣε	κα		ϣεοθη
ς'εϣηποτ		μη	λαμ		ηηϣε
ηϣραφα	10	τηρη	τε	10	πεϣρρο
οεισε		μωτ	ρε		Ατω οη
σαηημ		ποτ,	οτηημ		σοης
.ϣηω		ος μη	εηοτ:-		ρηη
ω		αϣρηε	σεωηρ		ηα

R. b. Z. 11 steht $\mu\omega\tau$, was wohl mit Winstedt zu $\mu\omega\tau(\sigma\eta\epsilon)$ zu ergänzen sein wird, wogegen mir die Ergänzung in R. a. Z. 10 zu $\Phi\alpha(\rho\alpha\omega)$ unmöglich scheint, da dort $\eta\varrho\alpha\phi\alpha$ steht und dieses mehr für einen Rest von $\eta\varrho\alpha\phi\alpha[\eta\lambda]$ spricht. Nun findet sich bekanntlich der Engel Raphael im Buche Tobit, doch will das übrige des Textes nicht dazu stimmen. Wir haben hier also weder ein Fragment aus dem Exodus, noch aus Tobit, sondern ein Bruchstück aus irgend einer Rede. Einige Kleinigkeiten lassen sich noch ergänzen.

Z. 5. 6.

ϣοϣηϣ

αϣ:-

Hier hat wohl $\rho\alpha\phi\alpha[\eta\lambda]$ d. i. $\alpha\lambda\eta\eta\sigma\tau\omicron\varsigma$ gestanden. Vgl. Kl. kpt. Stt. XVIII, pag. 108.

12) Proc. Soc. Bibl. Arch. XXVI (1904), pagg. 215—217.

Recto a 9—12 dürfte wohl zu ergänzen sein:

— εἰς πνοῦ
[τε μ]η γραφα
[ηλ ρ]οεῖς ε
[ροϋ ἡσα.] σα ημ

«Siehe, Gott und Raphael wachen
über ihm von allen Seiten».

Verso a

ενοῦ:-
σε ὦ πρ,

was wohl zu ergänzen ist:

[Τ]ενοῦ
σε ὦ πρ
[ρο]

«Jetzt nun, o (ὦ) König».

Verso b

ξεοτη
της πε
πεϋρρο,

was zu ergänzen
sein dürfte:

ξε οτηρο[Φη]
της πε
πεϋρρο.

«denn ein Prophet ist sein König».

2) «From *M. S. Coptic*, g. 3. Winstedt hat richtig erkannt, dass hier zunächst von der Anbetung des goldenen Kalbes die Rede ist und dass wir also vermuthlich ein Bruchstück aus der Vita eines Heiligen oder Ähnliches vor uns haben. Da die Rückseite nichts Biblisches enthält, so hat Winstedt sie fortgelassen, was sehr zu bedauern ist, da es auf diese Weise sehr erschwert wird, das Fragment näher zu bestimmen.

Der Text lautet:

ρμη

ατρπεϋωδϋ
ατταμο ἡη
μασε. ατϋμ
ϋε ἡπερδητε
ἡνετσιχ: —¹³⁾

Тенот се прро
ἡпрνωλτ
ἡμοι етἡ

13) Winstedt: *сгх*, was wohl ein Druckfehler sein dürfte.

ἕωκ εταπ[ο]
 λις¹⁴⁾ χε ἦνε
 εταδοξια ῥη[εε]
 οσωϣ
 ρε

«Sie vergassen Seiner und machten das Kalb und dienten den Werken ihrer Hände. Jetzt nun, König, hindere (κωλύειν) mich nicht, in meine Stadt (πόλις) zu gehn, damit nicht Eudoxia ihren Willen thue».

Wir haben hier eine Ansprache an einen König, in welcher offenbar von Götzendienst die Rede ist, wobei auf die Anbetung des goldenen Kalbes angespielt wird. Da könnte man wohl an Chrysostomus denken und an sein Einschreiten bei den zügellosen Festlichkeiten, die bei der Einweihung einer silbernen Statue der Kaiserin Eudoxia im Jahre 403 begangen wurden. Jedenfalls spricht für diese Auffassung die weitere Rede, wo der Name Eudoxia vorkommt. Chrysostomus wendet sich hier also an den Kaiser Arcadius mit der Bitte, ihn nicht zu hindern in seine Stadt zurückzukehren, damit Eudoxia nicht ihren Willen thue. Damit will sich Chrysostomus also vor den Nachstellungen der ihm feindlich gesinnten Eudoxia schützen¹⁵⁾.

Zu **τενοτ σε ἦρο** vergl. im vorhergehenden Fragment; **[Τ]ηνοτ σε ὦ ἦρ[ρο]**. Vermuthlich gehören diese beiden Fragmente zusammen.

Zu der Construction **ἄῤῥωλτ μμοι εταῤῥωκ εταπολις** möchte ich noch folgendes bemerken.

Hier folgt auf **κωλτ** (κωλύειν) «hindern» der Infinitiv mit der Negation **τ̄μ**. Wie im Griechischen der von den Verben des Hinderns abhängige Infinitiv gewöhnlich mit der Negation **μή** steht, doch auch ohne dieselbe stehn kann, ebenso kann im Koptischen der auf **κωλτε** folgende Infinitiv sowohl mit der Negation **τ̄μ**, als auch ohne letztere gebraucht werden.

Mit Negation: **εικωλτε ἄνοκ μμοστ ετατραναατ εϣμϣε μηνοττε**¹⁶⁾ «Ich hindere sie, sie Gott dienen zu lassen». — **πενταρκωλτε μμοτχ ετατρετη† κητηρητ μηνοττε**¹⁷⁾ «welcher euch gehindert hat, euch eure Gelübde Gott zu halten».

14) W. εταπ | λις.

15) Vielleicht gehört dieser Fragment zu Cod. Parisin. 129¹⁷ ff. 2. 3. Goleniśčev 37 und Parisin. 132¹ ff. 14. 15, wo ebenfalls von Chrysostomus und der Kaiserin Eudoxia die Rede ist, vergl. Kl. kopt. Stt. LIII.

16) C. S. C. O. II Ser. T. IV, p. 130, Z. 22 f.

17) L. I. pag. 134, 7

— 180 —

[Нтаїр]ροτε ϕαρ ρητοϑ κ
 [неϕραп]
 [Λνειρε ποϑ ρα]п μη τλινα[ιο]
 [ετηи]
 [Мп]ртаат ннетџи ммо[г нбџне]
 шеп неϕρ̄μαλ ерок ет[αϕαθон]
 мпρтре нџасионт
 ρίλα еροι
 α на̄α[λ] σω[шм нса неϕοτџαί]

Auf dem Verso, das sehr unleserlich sein soll, konnte Winstedt folgendes lesen:

οϑс
 γ'μι ω
 νομαсοτ
 ματαμοτк
 ατολομον
 ταν' ριετι
 анома
 αμисαπο мма

Hier haben wir keinen koptischen Text, sondern einen griechischen; zu dieser Erkenntnis wurde ich durch das [ο]νομα сοτ geführt, das schwerlich in einem koptischen Texte vorkommen dürfte. Wir haben es hier also mit einer bilinguen Handschrift zu thun, die auf dem Recto koptisch und auf dem Verso griechisch geschrieben ist. Und zwar ist Ps. 118 (119), 132—134.

[το κρ]ιμα τω[н αϕαπωντων]	132
[το ο]νομα сοτ [·τα ρια]	133
[ηи]ματα μοτ н[ατεθ̄ετηон]	
[нат]α το λογιон [сοτ και ми]	
[на]ταν̄ρ̄ιετεс[ατω μοτ па]	
[са] аноμια [λ̄ετρω]	134
[с]αι με απο ε̄тно[ϕан]	
[τας] аη̄ρωπων	

Mit der obersten Zeile **οτϛ** lässt sich schwer etwas anfangen, obgleich es vielleicht ein Rest von **[νεμ]οτϛ** am Ende von v. 131 sein könnte.

Eine neue Revision der besprochenen Fragmente wäre sehr erwünscht.

LXXVIII. Zu einigen von Wessely edierten Texten zur

Schenute-Litteratur 1—3.

Vor kurzem hat Wessely neben verschiedenen griechischen und koptischen Texten des Alten Testaments auch eine Anzahl von Texten ediert, die entweder als Theile von Werken des Schenute direct bezeugt sind oder die aus sprachlichen Gründen mit mehr oder weniger Sicherheit dem Schenute zugeschrieben werden können²⁰). Betrachten wir einige der letzteren.

1) L. I. pag. 100 u. 101. (K. 9338. № 33).

Diesen Text hat Wessely nicht richtig erkannt. Wir haben hier weder ein Bruchstück einer Rede des Schenute, noch einer Rede überhaupt, sondern einen Bibeltext und zwar Jes. 5, 11—27. Dieser Abschnitt ist aber um so wichtiger, als bis jetzt von Cap. 5 nur die Verse 18—25 bekannt geworden sind und noch dazu aus einer späten koptisch-arabischen liturgischen Handschrift²¹).

Unser Text beginnt mit den Worten: **πετηρη̄ εαρ κᾱ τ̄μοοτ̄** · ó γάρ οἶνος αὐτοῦς συγκαύσει, d. i. dem Schluss von V. 11.

Vers 14 ergänzt Wessely: **ᾱτω ᾱ ᾱμ̄ιτε ο[τω̄π̄] ε̄βολ̄ η̄τεγ-ψ̄τ̄χη**. Es kann aber nur **ο[τω̄π̄] ε̄βολ̄** lauten. Vgl. boh. **οτορ̄ ἀμεν̄τ̄ αροτω̄ψ̄ ε̄βολ̄ η̄τεγψ̄τ̄χη**, καὶ ἐπλάτυεν ὁ ἄδης τὴν ψυχὴν αὐτοῦ. — Ps. 118 (119), 32. **ἡ̄τερεκοτω̄ψ̄ ε̄βολ̄ μ̄παρη̄τ̄**. ὅταν ἐπλάτυνας τὴν καρδίαν μου.

V. 17. steht **ἡ̄ε̄ η̄ρε[η̄ . . .]ᾱτω**, wo zu ergänzen ist: **ἡ̄ε̄ η̄ρε[η̄ μαε̄ ᾱ]τω**. ὡς ταῦροι.

V. 18. **οτοῖ̄ η̄ῑετ̄ωκ̄ η̄ῑετ̄ο̄ε̄ ἡ̄ε̄ ἡ̄ο̄η̄οτ̄ρ̄ εγ[ω̄]ῑ, ᾱτω η̄ε̄τᾱνο[μ̄ια] ἡ̄ε̄ ἡ̄ο̄τ̄μο[τ̄χη] ἡ̄η̄ᾱρ̄βεγ̄ ἡ̄ḅ[ε̄νι]ε**. Die beiden letzten von Wessely gegebenen Ergänzungen sind nicht haltbar, sondern es kann nur lauten: **ἡ̄ε̄ ἡ̄ο̄τ̄μο[τ̄ς] ἡ̄η̄ᾱρ̄βεγ̄ ἡ̄ḅ[ᾱρς]ε**, boh. **ἄφρη̄τ̄ μ̄π̄ωκ̄**

²⁰) Griechische und Koptische Texte theologischen Inhalts I. (Leipzig, 1909). = Studien zur Palaeographie und Papyruskunde IX.

²¹) Cod. Borgian. IG, herausg. von Ciasca, welcher dazu bemerkt: «Textus biblicus haud est satis adcuratus; omissiones vel additiones et quandoque errores frequentiores occurrunt quam in ceteris codicibus».

ἄφραδρεϋ ποτῆρασι, ὡς ζυγοῦ ἰμάντι δαμάλευς. Vergl. Hiob 39, 10. δῆσεις δὲ ἐν ἰμάσι ζυγὸν αὐτοῦ . . . μ]οτϣ ρε ε̄ πνεϋναρῆ ρῆ ρεν[. . .²²⁾, wo mit Sicherheit ρεν[μοτϣ] zu ergänzen ist. Sir. 30, 85. ψαρε σπαρῆ μῆ στμοτϣ κἄϣ στμανῆ. ζυγὸς καὶ ἰμάς κάμψουσι πράχῃλον.

V. 19. κετϣω μ̄μ[οϣ]. . Ciasca: ετϣω μ̄μοϣ.—μαρε πεϋσ[ῆο]ῖ ρων εροτη. Ciasca: μαρεϋσπη ἔρων εροτη, τὸ τάχος ἐγγισάτω. Ist das ῖ sicher, so ist wohl kaum eine andere Ergänzung, als σ[ῆο]ῖ möglich; vielleicht ist aber ῖ verlesen für ε und μαρε πεϋ aus μαρεϋ corrumpiert. Der Rest von V. 19 ist nach Ciasca zu ergänzen:

[ῆνε]τῆναα
 ατ ϣε [ἔνε]νατ ε
 ροο[τ · ατ]ω μαρε
 πϣ[οϣνε ει με]τ
 οτ[ααῆ μ̄πινἄ · ϣε]
 ε[νεσοτωνῃ ·]

V. 20 ist ebenfalls nach Ciasca zu ergänzen:

Ο[τοῖ ῆνετϣω]
 μ̄[μοϣ ϣε πανοτ]
 π[πεσοοτ ·]
 α[τω ππετκαιοτϣ]

κετωπ

C. κετοπ

V. 21. σταατ

C. μααατ

V. 22. στοῖ ῆνετῆνωρε ναῖ ετσω, οὐαὶ οἱ ἰσχύοντες ἰμῶν (κετῆ), wogegen bei Ciasca falsch ῆνετῆνωρε steht und vor ετσω ein ναῖ fehlt.

ετνερα

C. ετνερα

σινερων

C. σινερων

V. 23. κετταεῖο

C. κεττμαεῖο

Hier hat C. offenbar die bessere Lesung: κεττμαεῖο = οἱ δικαιοῦντες. Der Schluss des Verses ergänzt nach C.:

ατω ε[τϣ] ῆτῆνῆ
 με μ̄[πϣ]ῆαῖοϣ

22) Thompson. The coptic version of certain books of the Old Testament.

V. 24. **εψαρε** C. **ἡψαρε**

Der Schluss ergänzt nach C.:

οτ[ρω]οτε μοτρ
 ριτῆ ο[τχ]ῆῆεεε ἦ
 κωρῆ[· α]τω ε
 ψατ[ρωκρ ρ]ιτῆ οτ
 [ψ]α[ρ εφωκ]· τετ
 [νοηε παψω]πε
 [ἦεε ἡοτσοει]ψ·
 [ατω πετρρηρ]ε
 [παχιεε ἦεε η]οτ
 [ψρις· χε ἡποτε]ψ
 [επκομοε ἡπχ]ο || [ειε]
εψατ[ρωκρ] C. **ψατ[ρωκρ]**

Der Schluss von V. 25 lautet bei Ciasca ganz abweichend von der LXX und dem Wiener Texte.

ατω εχῆ παῖ τιροτ ἡπε ατω εχῆ παῖ τιροτ σεῖροφρε
 πσωῖτ κτοφ. ἀλλὰ ετι τσιχ αν· σεοτερ ἄνομια εχῆ πετ-
 χοεε ἄνομια. ετβε παῖ ῥηατακοοτ
 ἦσι ἦχοειε σαβαωτ.

Unser Text geht noch bis ατω ἡσенаῖνοτῆ αν ἡνετ von V. 27. Ganz neu sind also hier die Verse 11—17 und 25—27.

Von Cap. 5 sind mir als Citate noch folgende Verse vorgekommen, die ich nachstehend mittheile.

5, 1. 2. — **ἡπαχω** επμεριτ πμα νελοολε ἡοτχω ἡμεριτ —
²αῖσω χε εφετατε ελοολε εβολ αφτατε ψοντε.

Cod. Borgian. CXC, pag. τζη. Z. 440. bei Ciasca 489.

Cf. 5, 6. ἦεε εε ηρεμα νελοολε εατκαατ εβολ ετψαατοτ
 ἡψε· ατω ετῆορν ἡμοοτ — ατω ἡτε ρενψοντε ρωτ ἡρητοτ.
 Schenute. Gol. 21. C. S. C. O. Ser. II. T. IV, pag. 165, 5—7.

Cf. boh. οτορ ειεσωχῆ ἡπαπαρῶλολι ἡφριτῆ ἡοτεψ ενψατφ·
 οτεε ἡποτορν ἡμοφ οτορ ετερωτ ἡσητφ ἡχε ρανκοτρη.

5, 9. — ершан ραρ ρωот нни шопе наτ маротшопе н̄хаге н̄ сешооп ρω ρенкоб нни енапотоτ· н̄тмшопе н̄си петотнρ н̄рнтоτ. Leiden 370. (Insinger № 80).

5, 11. 12. — отоει н̄неттωотн ертоотε етшине н̄са п̄скерон еттарε ш̄а ротре петнр̄н̄ сар наτм̄роот. — ¹²[εтсω сар м̄]н̄нрп [ρ̄и κ̄ωα]ра м̄н̄ от[ψ]αλтирюк м̄н̄ ρенкот̄н̄м̄ мн̄ ρенсн̄ε н̄ш̄ω п̄с-εωшт̄ д̄ε ан̄ енер̄н̄те м̄пнот̄те аτω н̄семотш̄т̄ ан̄ н̄нер̄н̄те н̄неεб̄ιχ.

Jesaias Anachoreta. Cod. Borg. CCCIII, pag. ρ̄ζ̄β̄·ρ̄ζ̄ε̄.

Rossi II, 1, 17. — V. 11 bis 12 петнр̄н̄ сар. Varr. отоει]отої;- шине н̄са п̄скерон еттарε] шине н̄са м̄ма н̄с̄ω етн̄т̄ н̄са п̄скерон.

2.

L. I. pag. 125/126. (K. 9243. № 48). — Dieses, die Seitenzahlen $\overline{\tau\zeta\epsilon} \cdot \overline{\tau\zeta\epsilon}$ tragende Blatt gehört ohne Zweifel zu derselben Handschrift wie Brit. Mus. 168, 10 Blätter, pagg. $\overline{\tau\theta} \cdot \overline{\tau\iota}$; $\overline{\tau\kappa} \cdot \overline{\tau\eta}^{sic}$; $\overline{\tau\kappa\epsilon} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$; $\overline{\tau\lambda\epsilon} \cdot \overline{\tau\lambda\epsilon}$; $\overline{\tau\eta\alpha} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$; $\overline{\tau\eta\theta} \cdot \overline{\tau\eta\zeta}^{sic}$; $\overline{\tau\eta\epsilon} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$ (letztes Blatt der Lage III); $\overline{\tau\eta\theta} \cdot \overline{\tau\eta}$; — Goleniščev 22, 5 Blätter, pagg. $\overline{\tau\zeta\alpha} \cdot \overline{\tau\zeta\lambda}$; $\overline{\tau\theta\delta} \cdot \overline{\tau\theta\epsilon}$ (1. Blatt der Lage Iθ), $\overline{\tau\eta\epsilon} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$ (letztes Blatt der Lage Iθ), $\overline{\tau\eta\zeta} \cdot \overline{\tau\eta\eta}$ (1. Bl. der Lage η); — Berlin, Cod. or. in fol. 1611 f. 7, pagg. $\overline{\tau\zeta\theta} \cdot \overline{\tau\theta}$. — Vielleicht gehört noch zu dieser Handschrift das Blatt bei Bouriant (Mém. Miss. au Caire I, 406 f.) pagg. $\overline{\sigma\eta\lambda} \cdot \overline{\sigma\eta\epsilon}^{23}$.

Die erhaltenen Blätter sind folgendermassen zu ordnen:

$\overline{\tau\theta} \cdot \overline{\tau\iota}$	} Brit. Mus.	$\overline{\tau\zeta\epsilon} \cdot \overline{\tau\zeta\epsilon}$ Wien K. 9243.	
$\overline{\tau\kappa} \cdot \overline{\tau\kappa}^{sic}$		$\overline{\tau\zeta\theta} \cdot \overline{\tau\theta}$ Berlin 1611 f. 7.	
$\overline{\tau\kappa\epsilon} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$		$\overline{\tau\eta\epsilon} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$ Brit. Mus. 168 (ult. III)	
$\overline{\tau\lambda\epsilon} \cdot \overline{\tau\lambda\epsilon}$		168	$\overline{\tau\theta\delta} \cdot \overline{\tau\theta\epsilon}$ Gol. 22. (prim. Iθ)
$\overline{\tau\eta\alpha} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$			$\overline{\tau\eta\epsilon} \cdot \overline{\tau\eta\epsilon}$ » 22 (ult. Iθ)
$\overline{\tau\eta\theta} \cdot \overline{\tau\eta\zeta}$			$\overline{\tau\eta\zeta} \cdot \overline{\tau\eta\eta}$ » 22 (prim. η)
$\overline{\tau\zeta\alpha} \cdot \overline{\tau\zeta\lambda}$	Gol. 22	$\overline{\tau\eta\theta} \cdot \overline{\tau\eta}$ Brit. Mus. 168.	

An Gol. 22 $\overline{\tau\zeta\alpha}$ schliesst sich unmittelbar an K. 9243: $\overline{\epsilon\tau\psi\alpha\eta\sigma\eta}$ ρεине ρραї̄ пр̄н̄т̄н̄ ρατн̄ аτω ρατ̄н̄ тн̄т̄н̄ етам̄ελε̄ӣ εс̄λ̄λ̄х̄ || наτ· м̄н̄пса̄ т̄реτκωλρ̄ εс̄ωλ̄λ̄х̄; ebenso wie mir Leipoldt mittheilt, Gol. 22 $\overline{\tau\zeta\alpha}$ an Brit. Mus. 168 $\overline{\tau\eta\zeta}$ (l. $\overline{\tau\zeta}$), desgl. Gol. 22 $\overline{\tau\theta\delta}$ an Brit. Mus. $\overline{\tau\eta\epsilon}$, woraus man sieht, dass die Seitenziffern zum Theil in Unordnung sind.

23) Wieder abgedruckt von Amélineau in den Mém. Miss. au Caire IV, 590. № XX.

3.

L. I. pagg. 174 — 179. (K. 9302. (K. 9302. № 53) pagg. $\overline{\text{q}\epsilon} - \overline{\text{p}\epsilon}$. 6 Blätter.

Aus einer Rede des Schenute. — Diese Blätter gehören zu derselben Handschrift wie Cod. Parisin. 130⁴ f. 113, pagg. $\overline{\text{p}\iota\alpha} \cdot \overline{\text{p}\iota\beta}$ und Gol. 21, pagg. $\overline{\text{p}\iota\epsilon} - \overline{\text{p}\iota\eta}$ ²⁴). Wir haben hier zweifellos ein Bruchstück aus derselben Rede «De confessione peccatorum», wie das vor allen Dingen aus den häufigen mit $\overline{\text{o}\tau\omicron\epsilon\iota}$ beginnenden Sätzen hervorgeht. Der ganze Abschnitt ist durchaus neu, von $\overline{\text{q}\epsilon}$ col. 2, Z. 17/18 $\overline{\text{e}\beta\omicron\lambda}$ $\overline{\text{e}\tau\beta\eta\eta\tau\omicron\tau}$ bis $\overline{\text{p}\epsilon}$ Col. 2, Z. 24 $\overline{\text{x}\epsilon}$ $\overline{\text{o}\tau}$ $\overline{\eta\epsilon}$ $\overline{\eta\psi\omicron\eta}$ || $\tau\epsilon$ deckt er sich aber mit K. 9211. № 43, pagg. $\overline{\text{p}\eta\alpha} - \overline{\text{p}\eta\delta}$. Die letzteren Blätter gehören wohl aber zu derselben Handschrift wie Cod. Parisin. 130¹ foll. 129. 130, $\overline{\text{p}\eta\theta} \cdot \overline{\text{c}}$: $\overline{\text{c}\mu\epsilon} \cdot \overline{\text{c}\mu\delta}$ und Brit. Mus. Or. 6807, 2, pag. $\overline{\text{c}\xi\theta} - \overline{\text{c}\pi}$.

Wir hätten jetzt also mit den von Leipoldt herausgegebenen Stücken dieser Rede folgende Bruchstücke derselben aus zwei Handschriften:

A. Wien. K. 9302 (№ 53). $\overline{\text{q}\epsilon} - \overline{\text{p}\epsilon}$. 6 Blätter. Cod. Parisin. 130⁴ f. 113. $\overline{\text{p}\iota\alpha} \cdot \overline{\text{p}\iota\beta}$ und Cod. Gol. 21. $\overline{\text{p}\iota\epsilon} - \overline{\text{p}\iota\eta}$ 23 Blätter, im Ganzen 30 Blätter.

B. Wien K. 9211 (№ 43). $\overline{\text{p}\eta\gamma} - \overline{\text{p}\eta\delta}$, 4 Blätter, Cod. Parisin. 130¹ foll. 129. 130, $\overline{\text{p}\eta\theta} \cdot \overline{\text{c}}$: $\overline{\text{c}\mu\epsilon} \cdot \overline{\text{c}\mu\delta}$, 2 Blätter und Brit. Mus. Or. 6807, 2, pag. $\overline{\text{c}\xi\theta} - \overline{\text{c}\pi}$, im Ganzen 12 Blätter.

24) Herausg. von Leipoldt im C. S. C. O. Ser. II. Tom. IV, pagg. 153—188.